

Richard Schaeffler

# Philosophische Einübung in die Theologie

Band 1:  
Zur Methode und zur  
theologischen Erkenntnislehre

ALBER STUDIENAUSGABE



Richard Schaeffler

Philosophische Einübung  
in die Theologie

Erster Band

ALBER STUDIENAUSGABE



# SCIENTIA & RELIGIO

Band 1/1

Herausgegeben von  
Markus Enders und Bernhard Uhde

Wissenschaftlicher Beirat

Peter Antes, Reinhold Bernhardt,  
Hermann Deuser, Burkhard Gladigow, Klaus Otte,  
Hubert Seiwert und Reiner Wimmer

Richard Schaeffler

# Philosophische Einübung in die Theologie

Erster Band:

Zur Methode  
und zur theologischen Erkenntnislehre

Verlag Karl Alber Freiburg/München

Studienausgabe 2008  
(unveränderter Nachdruck der 1. Auflage 2004)

Alle Rechte vorbehalten – Printed in Germany  
© Verlag Karl Alber GmbH Freiburg / München 2004  
[www.verlag-alber.de](http://www.verlag-alber.de)  
Satz, PDF-E-Book und Umschlaggestaltung: SatzWeise GmbH, Trier

Erster Band (Buch): ISBN 978-3-495-48291-9  
Erster Band (PDF-E-Book): ISBN 978-3-495-86090-8  
Zweiter Band (Buch): ISBN 978-3-495-48292-6  
Zweiter Band (PDF-E-Book): ISBN 978-3-495-86091-5  
Dritter Band (Buch): ISBN 978-3-495-48293-3  
Dritter Band (PDF-E-Book): ISBN 978-3-495-86092-2

# Vorwort

Eine »Einübung in die Theologie« soll durch dieses Buch angeboten werden. Schon dies läßt erkennen, an wen der Autor sich mit seinen folgenden Ausführungen wendet: an Theologen und theologisch interessierte »Laien«, aber auch an Lehrende und Studierende der Philosophie, die bereit sind, an wichtigen Beispielen zu erproben, auf welche Weise der philosophisch-theologische Dialog für Philosophen wie für Theologen gleichermaßen fruchtbar werden kann. Theologisch interessierten Lesern wird der Verfasser die Mühe zumuten, nicht sogleich nach »Fertigprodukten« des Denkens zu greifen, die theologisch »verwertet« werden können, sondern zuerst zu fragen: Wie muß man in die Welt unserer alltäglichen Erfahrung blicken, um in ihr den Anlaß für diejenigen Fragen zu entdecken, die danach verlangen, auf theologische Weise gestellt und erörtert zu werden? Wie muß man die Inhalte christlicher Glaubensüberlieferung verstehen, um zu bemerken, daß es einer besonderen Anstrengung bedarf, wenn man sie so verstehen will, wie sie selber verstanden sein wollen? Auf welche Weise muß man Begriffe bilden, um das Staunen über die Welt, in der wir leben, und die Freude am Glauben, den die christliche Botschaft verkündet, in Fragen zu übersetzen, die auf spezifisch theologische Weise erörtert und beantwortet werden können?

Philosophisch interessierten Lesern aber will das Buch die Erfahrung vermitteln, daß die Zeugnisse religiöser Erfahrung und die Bemühungen um ihre theologische Auslegung ausgezeichnete Beispiele bieten, an denen auch der Philosoph Klarheit über seine eigene Aufgabe gewinnen kann. Denn bei dem Versuch, die Eigenart und den besonderen Bedeutungsgehalt dieser Zeugnisse zu erfassen, gewinnt er zugleich die Möglichkeit, seine eigene transzendentalphilosophische Frage nach den Möglichkeitsbedingungen der Erfahrung, nach ihrem Wahrheitsbezug und ihrer objektiven Geltung, nach dem Verhältnis von Sprachformen und ihrer Bedeutung für den Aufbau einer Gegenstandswelt auf neue Weise zu stellen.

Zu all dem ist eine »Einübung« erforderlich. Denn derjenige Blick auf die Welt und diejenige Weise der Begriffsbildung und Ar-

gumentation, die notwendig sind, wenn Theologie zustandekommen soll, sind nicht angeboren, sondern werden durch Übung erworben. Nicht nur die Inhalte, über die theologisch gesprochen wird, sondern schon die Weise, wie theologisch gedacht, und sogar die Art, wie die Welt-Wirklichkeit angeschaut und wahrgenommen wird, wenn es sinnvoll sein soll, theologisch über sie zu sprechen, unterscheidet sich von der Weise, wie wir auf anderen Sachgebieten anschauen, wahrnehmen und denken. Die »Sache des Glaubens« verlangt eine besondere Weise, Fragen zu stellen und zu beantworten. Und diese setzt einen spezifischen Blick nicht nur auf die Texte der Schrift und der Überlieferung, sondern auch auf unsere alltägliche Erfahrungswelt voraus. Wer Theologie treiben will, aber auch wer verstehen will, was Theologen tun, wenn sie ihre Probleme formulieren, nach Antworten suchen, Argumente erproben, hat darum eine »Einübung in die Theologie« nötig.

Nun mag es erstaunen, daß die Einübung, die hier angeboten werden soll, eine »Philosophische Einübung« ist. Sagt der Titel »Einübung in die Theologie« etwas darüber aus, an welche Leser dieses Buch sich wendet, so gibt der Titel »Philosophische Einübung« zunächst Auskunft über seinen Verfasser. Ich habe sowohl Philosophie als auch Katholische Theologie studiert, beide Studien mit akademischen Prüfungen abgeschlossen und bin viele Jahre lang Inhaber eines Lehrstuhls mit der Bezeichnung »Philosophisch-Theologische Grenzfragen« gewesen. Doch kommt es mir an dieser Stelle nicht darauf an, eine Auskunft über meinen Lebenslauf zu geben. Wohl aber hat dieser Lebens- und Berufsweg etwas mit einer Erfahrung zu tun, die ich gemacht habe und die sich mir immer neu bestätigt hat: Die Art, wie in der Theologie gedacht wird, hat entscheidenden Einfluß darauf, was bei solchem Denken »herauskommt«. Die Rechenschaft über die Form dieses Denkens und schon über die Form des ihm zugrundeliegenden Anschauens und Wahrnehmens gehört deshalb zu den Aufgaben der Theologie. Dieser Zusammenhang aber, der zwischen Formen und Inhalten des Anschauens und Denkens besteht, ist seit alter Zeit ein Thema der Philosophie. Dabei handelt es sich nicht nur um formale Regeln der Logik, die jeder einhalten muß, der über irgendeinen Gegenstand sinnvoll sprechen will. Es handelt sich um jenes spannungsreiche Verhältnis zwischen Formen und Inhalten, durch das wir zur Erfahrung fähig werden und das sich zugleich im Verlauf unserer Erfahrungen beständig verändert. Eine wichtige These der hier vorgelegten Untersuchung wird lauten: Wir

müssen schon auf geordnete Weise anschauen und denken, wenn uns irgendetwas als Gegenstand unserer Theorie und Praxis gegenübertritt. Aber wenn uns dann etwas als Gegenstand unserer Theorie und Praxis gegenübertritt, kommt es immer wieder vor, daß der Gegenstand uns zu einer Veränderung unserer Anschauungs- und Denkformen nötigt. Es kann an dieser Stelle, in einem Vorwort, noch nicht darauf ankommen, diese These zu erläutern und zu begründen. Aber die vorwegnehmende Andeutung dieser These mag verständlich machen, warum ein Philosoph sich zutraut, zu einer »Einübung in die Theologie« einen philosophischen Beitrag zu leisten.

Die philosophische Frage lautet: Wie muß man anschauen und denken, wenn die Theologie den besonderen Gegenstand, von dem sie sprechen will, erreichen soll: die Wirklichkeit Gottes und des Heils für die Welt, das er wirken will? Wie muß der Theologe anschauen und denken, wenn er sich dafür offenhalten soll, daß die Wirklichkeit, von der er spricht, ihn immer neu zu einer Umgestaltung seines Anschauens und Denkens herausfordern kann? Und von welcher Art ist jene Geschichte, die sich daraus ergibt, daß eine Anstrengung des Denkens nötig ist, wenn diese Wirklichkeit zur Sprache gebracht werden soll, und daß zugleich jene immer neue »Umgestaltung zur Neuheit des Denkens«, von der der Apostel Paulus im Römerbrief spricht, als Gabe Gottes empfangen werden muß?

Nicht nur das spannungsreiche Wechselverhältnis von Form und Inhalten im Allgemeinen, sondern auch die besondere Geschichte, die sich aus diesem Wechselverhältnis ergibt, ist ein Thema der Philosophie. Davon habe ich in meinem Buch »Erfahrung als Dialog mit der Wirklichkeit« ausführlich gehandelt. Die Absicht des nun vorliegenden Buches ist es, zu erproben, ob von diesem Ansatz aus auch ein Beitrag zu jener »Einübung« geleistet werden kann, die notwendig ist, wenn die Theologie ihrer besonderen Aufgabe gerecht werden will, aber auch wenn »Laien«, die theologische Schriften lesen, ein Verständnis von der Eigenart theologischen Denkens gewinnen wollen.

Der Wunsch, ein solches Buch zu schreiben, hat mich seit meiner Studentenzeit begleitet, als ich im Jahr 1951 an einem Seminar unter Leitung des Theologen Gottlieb Söhngen teilgenommen habe, das »Philosophische Einübung in die Theologie« hieß. Rückschauend erscheinen mir alle meine Veröffentlichungen auf dem Gebiet der »Philosophisch-Theologischen Grenzfragen« wie Vorstudien zu dem nun vorgelegten Buch. So bin ich nun, da dieses Buch abgeschlossen ist, in vielfacher Hinsicht von Dankbarkeit erfüllt: von Dankbarkeit gegen



Gott, daß meine Lebenszeit ausreichte, um dieses Werk zu vollenden, von Dankbarkeit dafür, daß die Katholisch-Theologische Fakultät der Universität Bochum mir den Lehrstuhl anvertraut hat, der mich die notwendigen Erfahrungen mit »philosophisch-theologischen Grenzfragen« machen ließ, von Dankbarkeit gegen viele Menschen, die mir in vielen Gesprächen und Korrespondenzen Gelegenheit gegeben haben, meine Denk-Versuche reifen zu lassen und kritisch zu prüfen. Nur wenige davon kann ich an dieser Stelle nennen.

Ich danke den Herren Kollegen Hermann-Josef Pottmeyer in Bochum, Friedo Ricken, Peter Neuner und Otto-Hermann Pesch in München, Hans Hübner in Göttingen, die erste Entwürfe von Kapiteln aus diesem Buche ebenso verständnisvoll wie kritisch durchgesehen und mir mit ihrem Rat kostbare Dienste geleistet haben. Ich danke dem Verlag Karl Alber und besonders seinem Leiter, Herrn Lukas Trabert, für den Entschluß, dieses Buch in das Verlags-Programm aufzunehmen, und für die verständnisvolle Zusammenarbeit. Ich danke den Herrn Kollegen Markus Enders und Bernhard Uhde für ihre Entscheidung, dieses Buch in die von ihnen begründete Reihe »Scientia et Religio« aufzunehmen, und für die Ehre, diese Reihe mit diesem Werk zu eröffnen. Vor allem aber danke ich meiner Frau, die während der letzten Jahre immer wieder Phasen meines Zweifels an der Realisierbarkeit des Projekts und meiner Unzufriedenheit mit dem Zustandegekommenen mit mir ertragen und die Mühe des Korrekturen-Lesens der verschiedenen Text-Fassungen bis zur End-Redaktion auf sich genommen hat. Ihre kritischen Rückfragen haben mir zu mancherlei sehr notwendigen sprachlichen und sachlichen Klärungen verholfen.

Zu meinen philosophischen Grund-Überzeugungen gehört die, daß die Wahrheit immer größer ist als unser Wissen von ihr, und daß doch alles Suchen nach Wahrheit nur möglich ist, weil sie, inmitten der Unzulänglichkeit unseres Wissens, als wirksam vorantreibende Kraft in uns gegenwärtig ist. So kann ich hoffen, daß auch verständnisvoll-kritische Leser in diesem Buch etwas von der Gegenwart jener Wahrheit erfahren werden, die stets größer ist als alles, was in einem solchen Buche gesagt werden kann.

München, im März 2004

*Richard Schaeffler*

# Inhalt

Vorwort . . . . .	5
Vorbemerkungen zum Thema:	
Eine alte Aufgabe in neuer Gestalt –	
Gottlieb Söhngens Frage heute neu gestellt . . . . .	17
a) Ein veränderter Begriff der Theologie und neue Aufgaben der theologischen Einübung . . . . .	18
b) Ein bleibend fruchtbarer Hinweis: »Einübung«, nicht »Grundlegung« . . . . .	24
Erster Teil:	
Fragestellung und Methode . . . . .	27
A	
Die Fragestellung: Traditionelle Aufgaben der Fundamental- theologie und darin enthaltene Anfragen an die Philosophie . . . . .	28
1. Die »Demonstratio triplex« und die traditionelle Bestim- mung des Verhältnisses von Philosophie und Theologie . . . . .	28
a) Vorbemerkung zum Begriff des »Traditionellen« . . . . .	28
b) Die »Demonstratio triplex« und die theologischen Erwartungen an die Philosophie . . . . .	29
c) Die Ambivalenz theologischer »Erwartungen« an die Philosophie . . . . .	32
2. Theologische Erwartungen und unvermutete philosophische Aufgabenstellungen . . . . .	33
a) Ein erstes Beispiel: Die Erwartung von Gottesbeweisen . . . . .	33
b) Ein zweites Beispiel: Die Erwartung des Nachweises, daß der Mensch auf eine Offenbarung der göttlichen Geschichts-Absichten angewiesen sei . . . . .	36
α) Die Offenbarung als Antwort auf die Frage nach dem »Sinn des Ganzen« . . . . .	36

β) Die Vieldeutigkeit der »Sinnfrage« . . . . .	40
γ) Andere Möglichkeiten für das Verstehen des »letzten Wortes« . . . . .	43
c) Ein drittes Beispiel: Die Erwartung des Nachweises, daß der Mensch in der Erfahrung seiner Schuldverstrickung die Notwendigkeit des göttlichen Vergebungswortes mit-erfährt . . . . .	46
d) Ein viertes Beispiel: Die Erwartung des Nachweises, daß der Mensch als ein geschichtliches Wesen auf Über- lieferung angewiesen ist und deshalb den Institutionen, die diese Überlieferung sichern, zu Gehorsam verpflichtet ist . . . . .	52
e) Ein fünftes Beispiel: Die Erwartung des Nachweises, daß es andere Weisen objektiver Geltung gibt als die, zu deren Sicherung die moderne Wissenschaft geeignet ist . . . . .	65
3. Zum erreichten Problemstand . . . . .	73
 <b>B</b>	
Zur Methode: Die Aufgabe einer Weiterentwicklung der transzendentalen Methode . . . . .	76
1. Die Transzendentalphilosophie Kants als Herausforderung an die Theologie . . . . .	76
a) Die Verwandlung der Ontologie in eine Analytik des reinen Verstandes, das Ende der alten Onto-Theologie – und ein später Versuch ihrer Wiedergewinnung . . . . .	77
b) Die transzendente Dialektik und eine philosophische »Deduktion« der christlichen Rechtfertigungslehre . . . . .	81
2. Eine ungelöste Aufgabe der kantischen Transzendental- philosophie: Die Geschichte der reinen Vernunft – Antwortversuche des Deutschen Idealismus und ihre Bedeutung für die Theologie . . . . .	85
3. Weiterführende Hinweise aus der Geschichte der Transzendentalphilosophie . . . . .	94
a) Kant und Schelling: Erfahrung oder Konstruktion? . . . . .	94
b) Kants und Hegels Erfahrungsbegriff . . . . .	98
c) Zurück zur Frage nach einer Geschichte der reinen Vernunft: Die weiterführende Bedeutung von Hegels Erfahrungsbegriff . . . . .	102

4. Die Bewährungssprobe einer weiterentwickelten Transzendentalphilosophie:	
Das Bekenntnis zur »Veritas semper maior« . . . . .	106
a) Noch einmal: Kant und Hegel . . . . .	107
b) Gesucht: Eine Theorie der Erfahrung als Dialog mit der Wirklichkeit . . . . .	109

## C

Umrißzeichnung einer Theorie der Erfahrung als eines Dialogs mit der Wirklichkeit . . . . .	113
1. Die Erfahrung und die Welt ihrer Gegenstände . . . . .	113
a) Stufen im Aufbau der Gegenstandswelt und die vier »Grundsätze des reinen Verstandes« . . . . .	113
b) »Gegenstandsfähigkeit«, »Wahrheitsfähigkeit« und »objektive Geltung« . . . . .	122
2. Die Erfahrung und ihr Subjekt . . . . .	129
a) Der Gestaltwandel des Verbum Mentis und der Aufbau eines Erzählkontextes . . . . .	129
b) Die Vielfalt der Gestalten und die Dialektik der Vernunft . . . . .	137
c) Die postulatorische Hoffnung und die Geschichte des Verbum Mentis . . . . .	145
3. Erfahrung als Thema des intersubjektiven Dialogs . . . . .	147
a) Die Verknüpfung transzendentaler und sprachphilosophischer Reflexion . . . . .	149
b) Gegenstandskonstitution und konkrete Kommunikationsgemeinschaft . . . . .	157
c) Verstehen und Auslegen als transzendental-philosophisches Problem . . . . .	160
4. Von der Erfahrung im Allgemeinen zur speziell religiösen Erfahrung . . . . .	176
a) Die religiöse Erfahrung und die »Veritas semper maior« . . . . .	176
b) Die religiöse Erfahrung: Gegenstandsfähigkeit, Wahrheitsfähigkeit, objektive Geltung . . . . .	181
α) Das Problem d. Gegenstandsfähigkeit d. rel.Erfahrung . . . . .	183
β) Das Problem der Wahrheitsfähigkeit . . . . .	184
γ) Haben religiöse Erfahrungen objektive Geltung? . . . . .	188
c) Die Postulate der Hoffnung und die religiöse Erfahrung . . . . .	189
d) Autonomie, nicht Autarkie . . . . .	193

e) Religiöse Sprache und konkrete Überlieferungsgemeinschaft . . . . .	197
5. Philosophische Angebote an das Selbstverständnis der Theologie . . . . .	199
a) Folgerungen aus der allgemeinen Theorie der Erfahrung	199
b) Folgerungen aus der speziellen Theorie der religiösen Erfahrung . . . . .	205

## Zweiter Teil:

### Gotteswort im Menschenwort –

Ein Beitrag zur philosophischen Einübung in die Theologische Erkenntnislehre . . . . .	213
---	-----

## I

Die religiöse Botschaft als »Verbum Externum« und der Aufbau einer religiösen Kommunikations- und Überlieferungsgemeinschaft . . . . .	219
--	-----

1. Die »Exteriorität des Wortes« und die Möglichkeit seiner Aneignung durch den Hörer . . . . .	220
a) Ein theologisches Interesse und seine Bedeutung für eine transzendente Theorie der Sprache . . . . .	220
b) Theologische Beispiele und philosophische Theorie-Ansätze . . . . .	222
c) Eine dialogische Theorie der Erfahrung als Lösungs-Ansatz . . . . .	228
2. Der Aufbau religiöser Kommunikationsgemeinschaften . . . . .	232
a) Die Vielfalt von Sprachen und Sprachgemeinschaften . . . . .	232
b) Ein Beispiel: Die Erzählgemeinschaft . . . . .	236
c) Die religiöse Kommunikationsgemeinschaft und ihre Sprache . . . . .	239
d) Die doxologische Wechselrede und der Aufbau der religiösen Gemeinde . . . . .	242
3. Von der Kommunikationsgemeinschaft der Zeitgenossen zur Überlieferungsgemeinschaft . . . . .	251
a) Die Dialoggemeinschaft der Zeitgenossen und die überlieferte Sprache . . . . .	251

b) Die religiöse Überlieferungsgemeinschaft als Beispiel von allgemein-philosophischer Bedeutung . . . . .	256
4. Die Überlieferungsgemeinschaft und ihre Geschichte . . . . .	262
a) Überlieferungsgemeinschaft und Vernunftautonomie . . . . .	262
b) Partikularität und Universalität . . . . .	265
Erstes Teilergebnis . . . . .	270
Folgerungen für die Theologie . . . . .	273
 <b>II</b>	
Die Überlieferungsgemeinschaft als Institution und die Bedeutung normativer Texte . . . . .	280
1. Institutionalisierung als Bedingung der Überlieferung . . . . .	280
a) Zum Begriff der Institution . . . . .	280
b) Die doxologische Überlieferungsgemeinschaft und ihre Dienste und Ämter . . . . .	284
c) Die Bedeutung geprägter Sprachformen . . . . .	286
d) Die religiöse Überlieferungsgemeinschaft und die spezielle Bedeutung ritueller Sprachformen . . . . .	288
2. Überlieferungsgemeinschaften und die Bedeutung normativer Texte . . . . .	290
a) Vom normativen Erinnerungsinhalt zur normativen Textgestalt . . . . .	290
b) Die traditionsbegründende und zugleich traditionskritische Funktion normativer Texte . . . . .	294
c) Normative Texte und religiöse Überlieferungsgemeinschaften . . . . .	297
α) Die traditionsbegründende Funktion kanonischer Texte . . . . .	298
β) Die traditionskritische Funktion kanonischer Texte . . . . .	302
d) Kanonizität und Veränderungsverbot . . . . .	305
e) »Normativität«, »Kanonizität« und »Gebrauch« . . . . .	309
Zweites Teilergebnis . . . . .	320
Folgerungen für die Theologie . . . . .	324

### III

Auslegungsaufgaben und Auslegungskunst und ihre Bedeutung für Überlieferungsgemeinschaften . . . . .	329
---	-----

Vorbemerkung: Das Wechselverhältnis von Verstehen und Auslegen . . . . .	329
---	-----

1. Zur Fragestellung . . . . .	331
--------------------------------	-----

2. Allgemeine Aufgaben des Verstehens von Texten . . . . .	334
a) Die semantische Aufgabe . . . . .	335
b) Die grammatische Aufgabe . . . . .	335
c) Die pragmatische Aufgabe . . . . .	337

3. Spezielle Aufgaben des Verstehens religiöser Texte . . . . .	338
a) Das semantische Verstehen religiöser Texte . . . . .	338
b) Das grammatische Verstehen religiöser Texte . . . . .	341
Exkurs: Inner-religiöser Gebrauch und religionswissenschaftliche Außenperspektive . . . . .	342
c) Das pragmatische Verstehen religiöser Texte . . . . .	346
d) Schlußbemerkung . . . . .	349

4. Chancen und Bewährungsproben einer transzendentalen Hermeneutik . . . . .	349
a) Die allgemeinen Aufgaben des Verstehens und ihre transzendentalphilosophische Begründung . . . . .	349
b) Die speziellen Aufgaben des Verstehens kanonischer Texte im Lichte einer transzendentalen Hermeneutik . . . . .	353
c) Aufgaben der Abgrenzung . . . . .	357

5. Von der Theorie des Verstehens zur Kunstlehre der Auslegung – Eine kritische Sichtung bewährter Methoden . . . . .	360
a) Die Lehre vom vierfachen Schriftsinn . . . . .	363
b) Der »historische Sinn« als Instanz der Überlieferungskritik – der reformatorische Ansatz . . . . .	372
c) Das Programm der »historisch-kritischen Exegese« . . . . .	376
d) Die formgeschichtliche Methode und der Übergang zur existentialen Interpretation . . . . .	378

6. Die Transzendentalphilosophie als Quelle eigener Auslegungsverfahren . . . . .	382
a) Die transzendente Hermeneutik Karl Rahners . . . . .	383
b) Möglichkeiten einer Weiterentwicklung der transzendentalen Auslegungskunst . . . . .	387
Drittes Teilergebnis . . . . .	389
Folgerungen für die Theologie . . . . .	395
IV	
Ein kritischer Rückblick . . . . .	397
1. Aufgaben einer Philosophischen Einübung in die Theologie und eine weiterentwickelte transzendente Methode . . . . .	397
2. Gründe, die Anwendung einer neuen Transzendentalphilosophie auf Probleme der Theologie für aussichtsreich zu halten . . . . .	399
3. Transzendentalphilosophie und Theologische Erkenntnislehre – Die Frage nach Gegenstandsbezug und objektiver Geltung religiöser Aussagen . . . . .	402
4. Die transzendente Reflexion und die »drei klassischen Traktate« der Fundamentaltheologie – Ergebnisse und offene Fragen . . . . .	407
a) Die Demonstratio Religiosa . . . . .	408
b) Die Demonstratio Christiana . . . . .	412
α) Traditions-spezifische Fragestellungen als Ausdruck historischer Vernunftgestalten . . . . .	413
β) Christus, »Gottes letztes Wort«, in dem die »Geschichte zur Fülle kommt« . . . . .	416
c) Die Demonstratio Catholica . . . . .	418
α) Aufgaben und Legitimationskriterien von Traditionen und Institutionen im Allgemeinen . . . . .	418
β) Kriterien zur Beurteilung der christlichen Tradition und ihrer Organe . . . . .	419
5. Ein weiterführender Hinweis . . . . .	424
Ein theologischer Ausblick: Sprachphilosophische Bemerkungen zur Lehre vom Geist und der Inspiration . . . . .	429



Inhalt

Anhang

Verwendete Abkürzungen . . . . .	439
Verzeichnis der zitierten oder erwähnten Literatur . . . . .	440
Stichwortregister zum ersten Band . . . . .	444